

150 Jahre J. Finck & Co. – eine Chronik

von Armin te Neues

Wir schreiben das Jahr 1853. Am 1. Mai dieses Jahres entschließt sich Jacob Finck, die bisherige Papier- und Garn Großhandlung Coenen & Finck in eine reine Papiergroßhandlung unter dem Namen J. Finck & Co. umzuwandeln. Was passierte 1853 in Krefeld?

Der neue Stadtgarten wurde offiziell eröffnet. Das erste Gaswerk wurde auf der Mariannenstraße gebaut, um eine sichere Versorgung der Gaslaternen herzustellen. Die Friedrichstraße war nach einer Stadterweiterung das bevorzugte Wohngebiet der guten Krefelder Familien, insbesondere der Seidenfabrikanten. Man hatte großzügige Grundstücke mit viel Grün und aufgrund der höheren Lage auf der Hauptterrasse ließ man die Krefelder Abwässer, insbesondere auch die von den Textilverarbeitern, einfach ins entfernte Leyenthal oder in den Bockumer Busch fließen. Auf der Friedrichstraße wohnte auch Herr Jacob Finck in einem respektablen Haus. Daneben wohnte mein Urgroßvater Johann Heinrich te Neues mit seiner Familie. Man pflegte gutnachbarliche Beziehungen. Die Kinder spielten auf den Mauern und in den verschiedenen Gärten und man klönte von Haustür zu Haustür. Jacob Finck hatte zwei Söhne, Josef und Alexander, die in den 1880er Jahren in die Firma eintraten.



Abb.1. Zeitungsanzeige aus dem Gründungsjahr



Abb. 2 und 3. Die Wohnhäuser der Familien Finck und te Neues



Abb. 4. Johann Heinrich te Neues und Frau

Die Firma verkaufte Packpapiere aller Art für manuelle Verpackung. Es gab ja noch keine Tüten und Beutel, und so musste alles von Hand verpackt werden. Ein wichtiger Artikel waren die fettdichten Papiere, wie Pergament oder Pergamin, die in den Metzger- und Lebensmitteläden gebraucht wurden. Natürlich war die Textilindustrie in Krefeld mit ihren vielen Webstühlen und Webern ein wichtiger Abnehmer. Man lieferte Stoffkarton, Modell- und Karteikarton, Ausstopfseiden, Wellpappe und ähnliches.

1873 wurde mein Großvater Paul te Neues als neuntes und letztes Kind geboren. Er war damit erst der zweite, heißersehnte Sohn in einer Reihe von vielen Mädchen. Mein Urgroßvater war Teilhaber der Seidenweberei



Abb. 5. Paul te Neues

vom Bruck Söhne, einer der großen Betriebe in der damaligen Zeit. Diese Branche war jedoch insgesamt sehr anfällig für modische Schwankungen. Es gab sehr gute und auch sehr schlechte Jahre in regelmäßigen Rhythmen. Der älteste Sohn Wilhelm trat natürlich schon recht früh in die väterliche Firma ein. Die hohe Zeit Krefelder Seidenweber näherte sich aber leider im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts langsam dem Ende. Die Firma vom Bruck Söhne ging schließlich in der Samtunion auf. Für meinen Urgroßvater stellte sich daher bereits früh die Frage, was sein Sohn Paul einmal machen sollte. Die Familien Finck und te Neues verabredeten, dass Paul te Neues als Lehrling in der Firma

J. Finck & Co. anfangen sollte. Er wurde zu einem sehr geschätzten Mitarbeiter. Die Firma entwickelte sich bestens. Paul te Neues vergrößerte das Einzugsgebiet und gewann neue Kunden am Niederrhein. Er kümmerte sich vor allem um die großen mechanischen Tuchwebereien in Süchteln, Gladbach, Viersen und Dülken. Diese hatten einen weit größeren Verpackungsbedarf als die gewerblich anders strukturierten Krefelder Seidenwebereien.

Man bezog neue Räume auf der Dießemer Straße 180, zog später zur Schwertstraße 112 um. Doch schon bald starb der ältere Sohn Alexander Finck und hinterließ eine

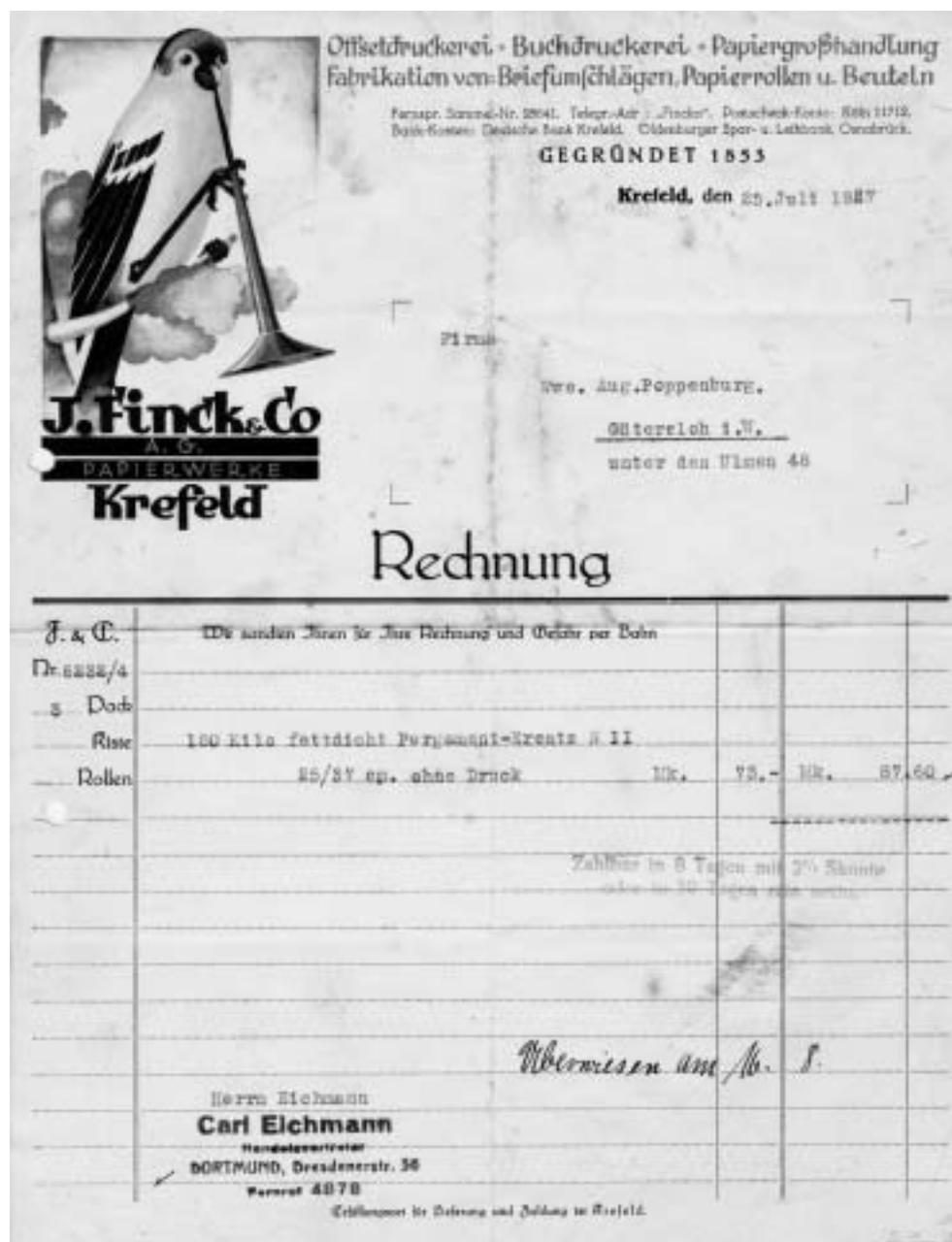


Abb. 6. Briefbogen der Firma Finck



Abb. 7. Werner te Neues

Lücke, die geschlossen werden musste. So konnte 1897 Paul te Neues als Teilhaber in das Geschäft einsteigen. Nach der Jahrhundertwende ging der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland in großen Schritten voran. In klarer Voraussicht der aufstrebenden Entwicklung entschloss man sich, zur Deckung des stetig wachsenden Bedarfes an bedruckten Papieren eine eigene Buchdruckabteilung einzurichten. Heinz te Neues erwarb sich als ältester Sohn erstklassige Kenntnisse auf dem Gebiet der schwarzen Kunst, so dass er bereits mit 24 Jahren, nach Ablegung seines Doktorexamens, als tatkräftige Hilfe ins Geschäft eintreten konnte. Er vergrößerte die Druckaktivitäten der Firma. Sein sehnlichster Wunsch war die Anschaffung einer großen Offsetdruckmaschine mit einer ganz neuen Drucktechnik. Eine solche Maschine war jedoch für das kleine Haus Finck nicht zu bezahlen. Dr. Heinz te Neues fand in Hermann Lange einen Geldgeber und gründete am 1.7.1930 die selbstständige Firma Dr. te Neues & Co Druckereigesellschaft, die jedoch weiterhin mit der Firma Finck unter einem Dach arbeitete, später unter der Adresse Uerdinger Straße 10. Aus dieser Zeit ist glücklicherweise ein Briefbogen erhalten geblieben, auf dem besonders der Finck-Vogel hervorzuheben ist. (Abb.6) Während der NS-Zeit geriet die Dr. te Neues Druckereigesellschaft durch die Beschränkung der freien Werbung in große Schwierigkeiten. Die Aufträge gingen zurück und die wirtschaftliche Lage wurde immer bedrohlicher. Zum Glück konnte mit der Luftwaffe ein Geschäft aufgebaut werden. Es wurden Landkarten auf Verseidag-Seide gedruckt und damit die Piloten ausgestattet. Diese Gesellschaft siedelte später nach Kempen über.

Im Jahre 1927 starb Josef Finck. Da er keine Kinder hinterließ, ging das Unternehmen in den alleinigen Besitz der Familie von Paul te Neues über. In Anbetracht dieser Entwicklung lag es nahe, dem zweiten Sohn Werner ebenfalls eine gute Fachausbildung in den verschiedenen Sparten der Papierbranche zu



Abb. 8. Das zerstörte Firmengelände an der Dießemer Straße

geben und ihn anschließend mit in die Firma zu übernehmen. Mein Vater Werner arbeitete Anfang der 1930er Jahre mit seinem Vater und seinem Bruder zusammen in der Firma Finck & Co. Leider wurde mein Vater Anfang des Zweiten Weltkrieges sofort eingezogen; er diente während des ganzen Krieges als Flakoffizier in Stettin. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde auch der Papiermarkt bewirtschaftet. Die Firma Finck bekam die Aufgabe zugeteilt, fettgedichtete Papiere zu schneiden, zu wickeln und zu liefern. Wir lieferten daher in dieser Zeit Butterbrotspapier aller Art zu 10 Stück, 100 Stück oder in 5 kg – bzw. 10 kg-Paketen. Beim großen Angriff auf Krefeld im Jahre 1943 wurde das damalige Betriebsgelände Dießemer Straße 166 völlig zerstört und damit alles, was die Familie Paul te Neues zusammen mit der Belegschaft aufgebaut hatte. Großvater Paul war gerade 70 Jahre alt geworden, sein Lebenswerk vollständig zerstört. Man kann sich heute gar nicht vorstellen, was das für ein Schock gewesen sein muss. Die schlimmste Nachricht kam jedoch noch hinterher, denn mein Vater Werner te Neues wurde als vermisst gemeldet. Beim Zusammenbruch der Ostfront im Frühjahr 1945 lösten sich viele Wehrmachtseinheiten auf; es war nicht mehr zu ermitteln, was aus



Abb. 9. Ulrich te Neues

meinem Vater geworden ist. Bis heute haben wir keine Nachricht über seinen Verbleib. Zum Glück kehrte der jüngste Sohn Ulrich aus dem Krieg zurück und trat als Teilhaber in die Firma ein, die am 1. Januar 1946 einen Mietvertrag mit der Krefelder Stückfärberei auf der Blumentalstraße schloss und dort die wirtschaftliche Tätigkeit wieder aufnahm. Die Gesellschafter verkauften Schmuck, Wertpapiere, Silber und ähnliches, damit mit dem Erlös die erste Ware beschafft werden konnte. Es ging glücklicherweise wieder aufwärts und zum 100-jährigen Bestehen der Firma im Jahre 1953 wurde ein großes Fest geplant. Das erste Grundstück auf dem Grünen Dyk, wo J. Finck & Co. auch heute noch zu finden ist, wurde gekauft. Leider starb Großvater Paul kurz vor dem Firmenjubiläum, so dass das große Fest ausfallen musste.

Ulrich te Neues leitete nun die Firma, und sie entwickelte sich prächtig. Ende der 1950er Jahre fing auch Ulrich an, sich wieder mit Druckgedanken zu beschäftigen. Er wollte jetzt bedrucktes Einschlagpapier für den Einzelhandel herstellen. Als Kundenkreis wurden Parfümerien, Drogerien, Buchhändler, Modeshops und dergleichen in den Blick genommen. Mittlerweile war ein neuer Gesellschaftervertrag beschlossen worden. Die Firma gehörte jetzt zu gleichen Teilen Ulrich te Neues und der Familie Werner te Neues. Die Gesellschafterversammlung genehmigte den Kauf einer Druckmaschine und hoffte auf ein gutes Gelingen. Es stellte sich jedoch leider Anfang der 1960er Jahre heraus, dass die zuerst eingeplanten Anlaufverluste sich nicht reduzierten, sondern mit steigender Produktion größer wurden, so dass es zu einer zunehmenden Belastung der Firma kam. Um wieder positive Geschäftsergebnisse zu erzielen, beschloss der Stamm Werner te Neues, dass ich direkt nach meinem Studium als Diplomkaufmann in die Firma eintreten sollte. So fing ich meinen Dienst am 1. Januar 1966 an, von meinem Onkel nicht geliebt, von den Mitarbeitern der Druckabteilung gefürchtet, nur heiß ersehnt von den wenigen Leuten bei



Abb.10. Die Betriebsgebäude auf dem Grünen Dyk

Finck, die sich um den Großhandel kümmerten. Es war ein schwerer Gang.

Zuerst habe ich in meiner Eigenschaft als Diplomkaufmann eine neue Betriebsabrechnung eingeführt, mit Kostenarten, Kostenstellen und Trägerrechnungen, und alle Aufträge kalkuliert. Dabei musste ich feststellen, dass die Druckaufträge meistens mit roten Zahlen ausgingen. Den Grund dafür hatte ich auch schnell herausgearbeitet. Es gab leider keine Synergieeffekte zwischen Finck und der Druckerei. Während die Vertreter und Verkäufer von Finck die Industrie belieferten, verkaufte mein Onkel an den Einzelhandel und musste sich dadurch völlig neue Vertriebsleute suchen. Weiterhin war die Kapazität der Maschine so groß, dass eine rationelle Produktion von Bestellmengen von circa 150 kg pro Kunde nicht betriebswirtschaftlich sinnvoll erledigt werden konnte. Daraus entstanden in den nächsten Jahren heftige Diskussionen mit meinem Onkel über die Zukunft der Druckabteilung. Mein Onkel verschloss sich den nüchternen Zahlen und klammerte sich an die Vision, dass mit steigenden Umsätzen die Druckabteilung schon in die Rentabilität käme. Das erwies sich als Trugschluss. Auch durch Ausgliederung der Druckabteilung und Verselbständigung unter dem Namen Novapack kam es nicht zu einer grundsätzlichen Verbesserung der Situation. So musste die Firma Novapack leider ab 1973 still gelegt werden.

Inzwischen war ich zum 1. Juli 1972 persönlich haftender Gesellschafter bei Finck geworden. Mit der Konzentration auf das ureigenste Handels- und Verarbeitungsgeschäft

und mit einer hoch motivierten Belegschaft gelang ein spektakulärer Aufschwung bis in die späten 1990er Jahre. Wir entwickelten uns zu einem Hauptlieferanten für die Stahl- und Eisenindustrie mit Interleavingpapieren und Verpackungspapieren für die Stahlcoils, wie Paraffinpapiere, Bitumenpapiere, Krepppapiere und dergleichen. Heute wird nur noch blaue Polyäthylenfolie eingesetzt. Diese ferti-

gen wir selber. Ein zweiter Hauptabsatzträger ist die Kabelindustrie geworden, Hier liefern wir Kabelisolierpapiere, Halbleiterpapiere, Abschirmfolien und ähnliches. Ein dritter Bereich ist die Automotive. Diese Branche benötigt für die gestanzten Steckverbindungen Trägerpapiere in Schmalrollen. Darüber hinaus beliefern wir natürlich die allgemeine verpackende Industrie mit Folien aller Art aus unserem Werk A&C Plastik in Eschweiler, das jährlich circa 17000 Tonnen Folie herstellt und an dem wir beteiligt sind.

Wir haben heute ein Sortiment von circa 2000 Artikeln und beliefern etwa 1500 Kunden. Mit der Konzentration auf das ureigenste Handels- und Verarbeitungsgeschäft und mit einer hoch motivierten Belegschaft gelang der Aufschwung. Hier einige Zahlen, die die rasante Entwicklung der Firma bis heute belegen.

	30.6.1966	30.6.2006
Umsatz	6.000.000 DM	32.000.000 €
Beschäftigte	15	77
Hallenfläche	860 m ²	20.000 m ²
Maschinen	4	35

Für die Zukunft fühlen wir uns gut gerüstet. Wir haben einen modernen Betrieb, rationelle Verarbeitung und eine junge Mannschaft. Das Problem der Unternehmensnachfolge haben wir gelöst. Mein Sohn Elmar – die 4. Generation te Neues – ist seit 1998 als Diplom-Volkswirt in der Firma tätig. Er ist Geschäftsführer und leitet in vollem Einvernehmen mit mir das Tagesgeschäft.



Abb.11. Armin und Elmar te Neues im Betrieb